

artensuite

Ausgabe Juni/Juli 2009 [Nr. 6 & 7]

Kunstmagazin



Frischlufft

San Keller lüftet
im CentrePasquArt

Design

Eine Sammlungs-
ausstellung
im Museum für Gestaltung

Beirut

Joana Hadjithomas und Khalil Joreige
im Centre de la Photographie Genève



Wonder Beirut, Story of a pyromaniac photographer, first part of the project Wonder Beirut no.1, 1998-2006, fotografischer Abzug auf Aluminium und Diasec, 70 x 105 cm, Edition von 5 +2 A.P.

«Beirut does not exist»

Von Claudia Keller

■ Kommt der Besucher die Treppe zur Ausstellung im Centre de la Photographie de Genève hoch, findet er sich einer 4 auf 3 Meter grossen Luftaufnahme von Beirut aus dem Jahr 1997 gegenüber. Die Fotografie trägt den Titel «Circle of Confusion» und ist in 3000 Stücke zerschnitten. Der Besucher ist aufgefordert, eines dieser Rechtecke auszuwählen und mitzunehmen. Dahinter erscheint ein Spiegel, worin der Besucher sein eigenes Gesicht erblickt, hinter dem Stück Fotografie steht «Beirut does not exist». Mit jedem Besucher wird so das Bild von Beirut fragmentierter, der Spiegel, der die Ausstellungsräume und Besucher reflektiert, vollkommener, oder wie die Künstler schreiben: «Beirut does not exist, Beirut makes us exist.» Prozesse der Destruktion haben im Werk des libanesischen Künstlerduos Joana Hadjithomas und Khalil Joreige, beide 1969 in Beirut geboren, Vorrangstellung. Sie leben in Beirut und Paris und beobachten seit den 80er Jahren ihre Heimatstadt mal aus der Nähe, mal aus der Distanz. Der Übergang von einem Zustand in einen anderen interessierte die beiden: Sie erlebten die Zerstörung der Stadt, begannen Ruinen, in denen nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Vergangenheit sichtbar ist, zu fotografieren. Doch wie kann man ein vom Krieg geprägtes Stadtbild überhaupt darstellen? Die Ausstellung zeigt einige ihrer multimedialen Lösungsvorschläge für solche Fragen.

Ein Beispiel ist das mehrstufige Projekt «WONDER BEIRUT», das zugleich namensgebend für die Ausstellung war. Die drei bis jetzt reali-

sierten Teile «Story of a pyromaniac photographer», «Postcards of war» und «Latent images» kreisen um die Figur Abdallah Farah, von dem es dem Betrachter überlassen ist, ihn der Fiktion oder der Realität zuzuordnen. Die ersten beiden Teile zeigen Postkarten von Beirut, die – so geben die Künstler vor – von Abdallah Farah fotografiert, jedoch zu einem späteren Zeitpunkt zerstört wurden, um sie dem zerstörten Stadtbild von Beirut anzunähern, denn viele der auf den ursprünglichen Karten abgebildeten Gebäude existieren nicht mehr und dennoch werden sie bis heute verkauft. Die Künstler tun so, als ob sie diese Bilder lediglich publizieren würden, um gegen den im Libanon herrschenden Trend anzukämpfen, den Bürgerkrieg in Klammern zu setzen und ihn nur marginal in die Geschichtsschreibung einzubeziehen. Der dritte Teil besteht aus Fotografien von Archivschubladen Abdallah Farahs, in denen sich Filme befinden, die er – aus Mangel an Material – nicht entwickelt hatte. Er hatte jedoch jedes aufgenommene Bild minutiös beschrieben, und auch diese Beschreibungen werden, als Fotografien, gezeigt. Es handelt sich bei «Latent images» folglich um Bilder, die nicht gesehen, sondern nur gelesen und imaginiert werden können.

Die Ausstellungsräume werden von einer Geräuschkulisse aus Schüssen und Explosionen durchdrungen, die von einem Raum, in dem das Video «Distracted Bullets» aus dem Jahr 2005 gezeigt wird, stammen. Wider Erwarten wird dort nicht ein Beirut, das sich im Krieg befindet, sondern fünf panoramatische Ansichten eines

Beiruts, das feiert und Feuerwerke hochsteigen lässt, gezeigt. Doch unter den Knall der Feuerwerke mischen sich richtige Schüsse, Freudenschüsse, und die Stadt scheint zu brennen. Dem Video liegt die von den Künstlern formulierte Frage zugrunde, wie viele Menschen, die so glücklich waren, den Krieg zu überleben, Opfer von verirrteten Kugeln wurden, die während diesen Festlichkeiten abgefeuert wurden. Das zweite in der Ausstellung gezeigte Video treibt die Frage nach der Darstellbarkeit noch einmal auf die Spitze. Khiam war ein Gefängnis, das bis zum endgültigen Abzug der Israelischen Armee im Jahr 2000 von der Südlibanesischen Armee (SLA) als Haft- und Verhörzentrum benutzt wurde und für seine grausamen Haftbedingungen und Folter bekannt war. Hadjithomas und Joreige hatten immer über das Camp reden hören, es war jedoch unmöglich, sich ihm zu nähern und es existierten auch keine Bilder davon. Nach der Befreiung der Insassen haben die Künstler einigen von ihnen, die über zehn Jahre gefangen waren, die Frage gestellt, wie es möglich war, in so einem Gefängnis zu überleben. Doch das Video stellt nicht die Verurteilung in den Vordergrund, sondern versucht eine Reflexion über den Wunsch, zu (über)leben. Es zeigt nicht Bilder des ehemaligen Gefängnisses, sondern die Menschen, die darin waren und von ihrem alltäglichen Leben dort, von ihren Versuchen, Wege zu finden, um untereinander zu kommunizieren oder um aus einfachsten Mitteln etwas zur Unterhaltung zu schaffen.

Wonder Beirut
Centre de la Photographie, 10, rue des Vieux-Grenadiers, 1205 Genève.
Geöffnet Dienstag bis Sonntag 11:00-18:00 h. Bis 19. Juli.